

Verwurzelung in der Naturtonmusik

Senioren-Kolleg: Über «Die Innenwelt des Klanges» referierte der Musiker Peter Roth aus Unterwasser

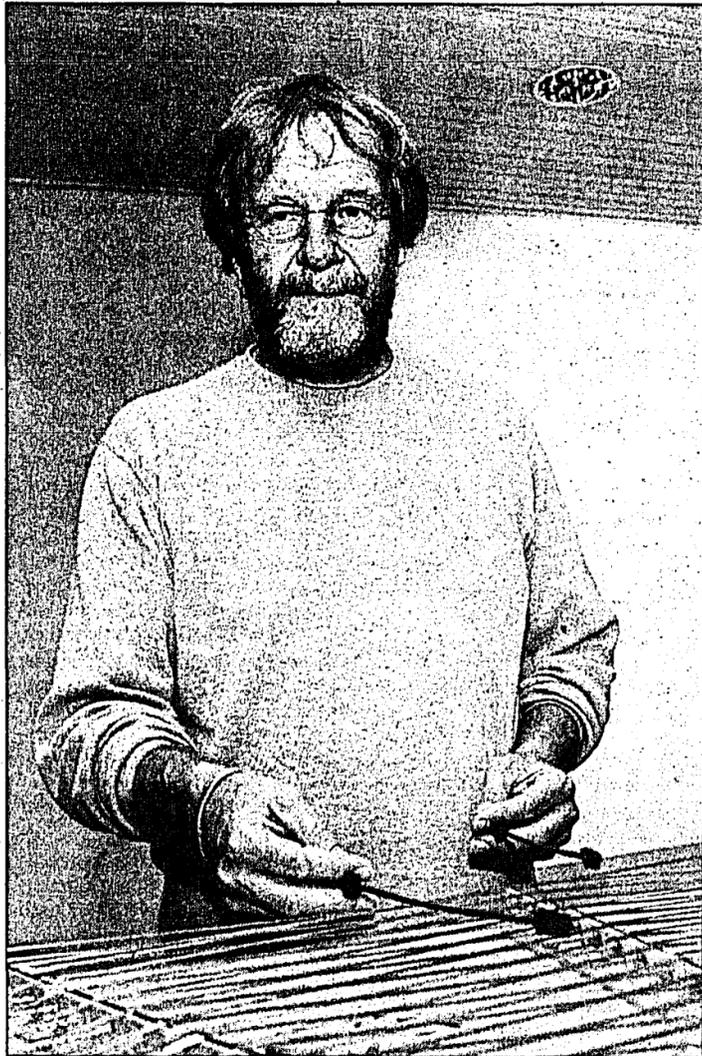
Was der Musiker Peter Roth im Senioren-Kolleg vom Donnerstag hör- und erfahrbar machte: «Die Innenwelt des Klanges» verdeutlichte er den vielen Zuhörerinnen und Zuhörern vorerst auf seinem Hackbrett mit der ganzen Klangfülle, die einem der einfachsten Instrumente entlockt werden kann.

Theres Matt

Das Hackbrett, als typisches Instrument des Alpenraumes betrachtet, entstammt – wie so manch anderes aus dem Musikbereich – einem anderen Kulturraum. Von Mesopotamien kam es ostwärts nach China und Indien, westwärts durch Nordafrika und den Balkan in den Alpenraum. Als Begleitinstrument aus Indien – verfertigt aus einem Kürbis mit einem kunstvoll aufgesetzten Hals aus Holz – liess Peter Roth Töne aus den vier darüber gespannten Saiten erklingen. Er machte auf die Feintöne innerhalb eines Tones aufmerksam, die wie Wasser sich von oben nach unten bewegen. Als drittes liess er singend die Vokale in ihrer Klangfärbung ertönen.

Obertonreiches Musizieren

«Alle ursprünglichen Kulturen musizieren obertonreich», führte Peter Roth aus und weiter: «Obertöne sind Naturtöne, die in jedem Grundton mit-schwingen. Je mehr Obertöne hörbar sind, desto farbiger wirkt der gespielte oder gesungene Ton.» Er verwies auch darauf, dass die Obertöne eine ganz-zahlige Reihe bilden, erstmals durch Pythagoras entdeckt, der behauptete, dass die Durchmesser der Umlaufbah-



Der Musiker Peter Roth sprach am Senioren-Kolleg über die Innenwelt des Klanges. (Bild: Paul Trummer)

nen von Planeten und die Umlaufzeiten den Proportionen der Obertonreihe entsprechen. Dies fand später Bestätigung durch den Astronom Johannes Kepler. Der Referent betonte, dass die Harmoniker in allem, was lebt, immer wieder die Verhältniszahlen der Obertonreihe gefunden haben. Diese Entsprechung von Klang und sichtbarer Welt gebe der Musik in den Ritualen, Kulturen und Gottesdiensten aller Religionen einen zentralen Platz. Im Hören des Klanges fühle sich die Seele mit dem Ganzen, mit der Schöpfung verbunden. Bei einem mitten im Fest-rummel angestimmten Naturjodel verbunden. Bei einem mitten im Fest-rummel angestimmten Naturjodel verbunden. Bei einem mitten im Fest-rummel angestimmten Naturjodel verbunden.

Universale Art des Singens

Der Naturjodel – im Appenzellerland das «Zäuerli» – als typisch schweizerisch angesehen, liess sich beispielsweise vom Gesang der Pygmäen nicht ohne weiteres unterscheiden, betonte der Referent. Er ging auf die Alpsteinkultur mit ihrer reichen Obertonkultur ein, liess den dabei wichtigsten Ton, das so genannte Alphorn-Fa hörbar werden. Er ging auf den Gegensatz der Töne der temperierten Stimmung und der Naturtönigkeit ein, betonte, dass beide grossartige Möglichkeiten bergen – sei dies der berührende Gesang eines Hirten am Säntis oder in Afrika, wie auch die wunderbare Offenbarung Bachscher Fugen.

Nächste Vorlesung

Am Donnerstag, den 13. Juni, spricht Dr. Manfred Baer am Senioren-Kolleg über «Erdbebenforschung – Erdbeben im Rheintal».

Bongertfest verschoben

MAUREN: In Anbetracht der unbeständigen Wetterlage sehen wir uns gezwungen, das auf morgen Sonntag angesagte Bongertfest in der Freizeitanlage Weherring Mauren und den damit verbundenen Feldgottesdienst um eine Woche, d. h. auf Sonntag, den 16. Juni zu verschieben. Der Hauptgottesdienst um 10.00 Uhr findet morgen Sonntag wie gewohnt in der Pfarrkirche Mauren statt.

Kultur- und Denkmalschutzkommission Mauren

Franz von Assisi

SCHAAN: Ein Dia- und Vortragsabend über Franz von Assisi, seine Spiritualität und seine Stadt findet am kommenden Donnerstag, den 13. Juni um 20.15 Uhr im Haus Stein-Egerta statt. Werner Jochum, Theologe und Psychologe, geht dabei auch der Frage nach der Bedeutung des Heiligen damals im Mittelalter und heute zu Beginn des 21. Jahrhunderts nach.

Im Herbst hat die Erwachsenenbildung Stein-Egerta eine Pilger- und Studienreise nach Assisi auf dem Programm. Wer sich dafür interessiert, ist zu diesem Abend ebenso herzlich eingeladen wie all jene, die angesichts der Krisen unserer Gesellschaft und Welt auf der Suche sind nach einer tragfähigen Spiritualität. Der Eintritt ist frei. Informationen bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, Tel. 232 48 22, oder info@stein-egerta.li. (Eing.)

Urlaub auf der Kinderferieninsel

SCHAAN: Die Kinderferieninsel des Gemeinschaftszentrums Resch ist eine «Spielinsel» für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Am Anfang war da nur ein Campingplatz mit Rezeption – ohne Besitzer/-innen, Zelte oder Angestellte. Bist du reif für die Insel und/oder hast du Lust, die Ferieninsel wieder in Schuss zu bringen? Wir suchen nämlich Köchinnen und Köche, Kellner/-innen, Animateurinnen und Animatore, Bank-, Rezeption- und Reisebüroangestellte und natürlich Feriengäste! Also: Koffer packen und nichts wie los...

Die Insel kann ab Dienstag, den 9. Juli um 10 Uhr durchgehend bis Freitag, den 12. Juli um 11 Uhr individuell (d. h. einzelne Stunden/Tage oder Nächte) besucht werden. Zelte für die Übernachtungen können mitgebracht oder gemietet werden. Die Kinder können sich an der Rezeption vor Ort anmelden, Reservationen im Voraus sind nicht möglich.

Die Anzahl Parzellen ist beschränkt. Informationen unter GZ-Resch, Bazzana Manuela, Tel. 00423/777 17 57 oder gz-kinderanimation@supra.net. GZ Resch

RADIO L

Einkommen steigen – Armut nimmt zu!

Im Rampenlicht der Radio-L-Diskussionsrunde vom kommenden Sonntag steht die Erkenntnis, dass sowohl das obere als auch das untere Ende der Einkommensskala in Liechtenstein Zuwachsraten verzeichnet: Die Schere zwischen Arm und Reich klapft offenbar auch in unserem wirtschaftlich starken und sozial gut eingerichteten Land zunehmend auseinander. Die AHV-Verwaltung stellte z. B. für das Jahr 2001 eine Steigerung der Arbeitsplätze und damit auch eine Zunahme der Einkommen fest, während das Amt für Sozialdienste für den gleichen Zeitraum eine starke Ausweitung der wirtschaftlichen Sozialhilfe registriert. Neue Rekordmarken werden in beiden Statistiken ausgewiesen.

Als Gast der Radio-L-Diskussionsrunde wird der Leiter des Amtes für Soziale Dienste, Dr. Marcus Büchel erwartet. Die Sendung beginnt am Sonntagvormittag, den 9. Juni, nach den 11-Uhr-Nachrichten. Radio L

Wie kann man der «Hexe den Schuss» nehmen?

Vortrag über Biokinematik von Dr. Walter Packi zum Thema «Schmerz und Bewegung»

Das Thema Schmerzen scheint viele Menschen heutzutage anzugehen. Unter dem Motto «Anders Denken in der Schmerztherapie» hielt der leitende Arzt Dr. Walter Packi einen seinem Namen gerecht werdenden – nämlich packenden – Vortrag im bis auf den letzten Platz gefüllten Ruggeller Gemeindesaal.

Renate Dey Schmidlin

Dort stellte er ein neuartiges Behandlungsverfahren vor, das er in 15-jähriger Forschung und Praxis entwickelt hat. Es gründet auf der Erkenntnis, dass Schmerzen strengen logischen Gesetzen unterliegen. Diese wiederum leiten sich von den geometrischen Bewegungsgesetzen der Natur ab, welchen auch der menschliche Körper als Teil der Schöpfung unterworfen ist.

Schmerzen sind abhängig von der Bewegung, soll heissen, nicht ein gebrochener Knochen tut weh, sondern die Bewegung. Man muss sich also die Frage stellen, was mache ich in der Bewegung verkehrt. Der menschliche Bewegungsapparat ist ein sich selbstbedingendes selbstorganisierendes System. Die Wahrnehmung zeigt an, wo der Körper am besten funktioniert. Ein Beispiel: Das Kniegelenk tut weh. Der Schmerz zeigt den gesunden Teil an, nicht den kranken. «Seien Sie froh, dass sie gesund sind und arbeiten Sie weiter, erst wenn sie tot sind, tut nichts mehr weh!» Dr. Walter Packi stellte die provokative Behauptung in den Raum, dass der gesunde Körperteil durch heutige Therapien wie Ruhigstellung und Verabreichung von Medikamenten krank gemacht wird. Mit diesen von innen kommenden Schmerzen ist zu arbeiten. Durch eine Umkehrbewegung löst der Körper die Spannung von alleine wieder auf. Der Störenfried muss dazu gebracht wer-



Am Donnerstagabend hielt Dr. Walter Packi aus Freiburg im Breisgau, im Ruggeller Gemeindesaal einen Vortrag über «Schmerz und Bewegung». Von links hinten: die Damen der Gesundheitskommission Ruggell, Carmen Egger, Sabine Le-maire, Renate Marxer (Präsidentin) und vorne Dr. Walter Packi. (Bild: Paul Trummer)

den, wieder zu funktionieren. Man braucht Nerven dazu, sich dem Schmerz zu stellen, ihn zwingen, sich zu korrigieren. Alte Fehler auflösen, Alltagsbeweglichkeiten trainieren. Das, was ich als Kind mal konnte und vor Jahrhunderten verlernte, muss ich mir wieder zulegen. Den Muskelkater

nicht fürchten wie der Teufel das Weihwasser. Dr. Packi zeigte am Bild des David von Michelangelo den Prototyp für den heutigen verspannten Computermenschen auf, der klassische Bodybuilder, ein ebensolch modernes Phänomen. «Wir wollen lange dünne Muskeln, keine kurzen dicken», so Dr.

Packi.

Mit der Kenntnis, wie die eigene Muskulatur in ihren Funktionen zu ändern ist, kann prinzipiell jeder Schmerz behoben werden. Mit vielen Aha-Erlebnissen aus der anschliessenden Diskussionsrunde ging sicher so mancher nach Hause.